



Abend-

Zeitung.

4.

Donnerstag, am 5. Januar 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Seiner Majestät

dem

König Anton von Sachsen

am 27. December 1831

ehrfurchtsvoll geweiht.

Es naht zu eines Fürstengreises Throne  
Ein Genius mit blühndem Angesicht,  
Das Haupt geschmückt mit einer Rosenkrone,  
Um die der Raute frischer Zweig sich schiebt.

Hell prangend ruht ein Blatt in seinen Händen,  
Das ein Gesetz verjüngter Zeiten trägt,  
Ein Segensüllhorn und des Dankes Spenden,  
Die sich der Liebe frommer Wunsch gepflegt.

Und neben diesem Genius im Glanze  
Der Göttinnen, die Schläfe reich umwallt  
Von ihres Ruhmes dichtbelaubtem Kranze,  
Naht eine fernhin leuchtende Gestalt.

Ein Buch aus Marmor in der Linken haltend,  
Führt ihre Rechte den demantnen Stift,  
Und ihres Werkes Blätter dann entfaltend,  
Glänzt Sternen gleich die eingegrab'ne Schrift.

Als vor des Königs Thron sie nun gekommen,  
Reicht ihr der Genius sein strahlend Blatt,  
Und als sie's dankend von ihm aufgenommen,  
In ihre Tafeln es gezeichnet hat:

Tritt näher hin sie zu des Königs Throne,  
Bricht einen Zweig vom Lorber, der sie kränzt,  
Und schiebt ihn ein in seine Herrscherkrone,  
Daß sie im hellern Doppellicht erglänzt.

„So lang,“ spricht sie: „als diese Blätter währen,  
„Als hier noch Licht und Forscherinn gedeiht:  
„Wird Dich dieß Land als Gründer, Vater  
„ehren  
„Von einer schönern, neuerjüngten Zeit!“ —

Da streut die Blumen, die am reichsten blühen,  
Der Genius hin auf des Greises Bahn:  
Daß sie ihm mag im Morgenschimmer glühen,  
Noch lange ihn mit holder Freud' umfah'n. —

Und festlich rings geschmückt vom Eichenreife,  
Die Fahnen schwingend, eine frohe Schar,  
Bringt dann das Volk im brüderlichen Kreise  
Des Dankes Wünsche seinen Fürsten dar. —

Da neigt sich ein Panier aus Himmels Höhen,  
Als nähmen liebend selbst Verklärte Theil,  
Und d'rin sieht man mit Demantstiften sehen:  
„Dem Fürst und seinem Haus' und Volke  
Heil!“

Und oben am Panier glüht aus den Worten:  
„Theresia's Festgruß!“ milder Sternenglanz,  
Und auf des Königs Pfad aus Aethersporten  
Weh'n Blätter rings von einem Palmenkranz. —

Sieh' nun, o Herr, mit Deines Huldblicks Güte  
Die Spenden, die der Sachsen Schutzgeist heut',  
Der dankend Dir genabt, als Festesblüthe,  
Vereint mit Deines Volkes Liebe streut!

Was Du mit Ihm, der mit Dir segnend waltet,  
Und mild verließst, dem Enkel noch wirst sehn:  
Grub Klü tief, als sie Dein Wort entfaltet,  
In ihre ew'gen Marmortafeln ein. —

So möge denn vom Kranz, den Du gegeben,  
Der Knospen hellster, holdester Verein,  
Umweht von Palmen, glänzend Dich umschweben,  
Und lang' noch Herr und Vater, Dich er:  
freu'n!! —

Dr. Sommer.